

Ein junger Graf von Zollern, der seinen Namen hat und in Krieg und Frieden, in Ehre und Ernst ein braver, geachteter Edelmann war. Jahre hindurch hatte er sich als einen treuen Freund des Grafen Eberhard von Württemberg bewiesen und war diesem beigestanden in vielen Fähigkeiten und Nöthen. Der Württemberger ließ diesen treuen Freundesdiensten auch gebührende Anerkennung zu Theil werden und Heinrich stand wohl seinem Herzen am nächsten, so gar schien er dem Zollern oft mehr zu vertrauen, als seinem eigenen Ehegemahl. Dieser besondere Vorzug nun, den der Graf dem von Zollern zu Theil werden ließ, verdros die übrigen Fürstendiener und besonders auch die gestrenge Frau Gräfin Eberhards Weib, gar gewaltig. Während aber Heinrichs übelgeleitete sich damit begnügten, den edlen Ritter zu beneiden und ihn zu verfluchen, legte die Gräfin ein glühendes Rachegefühl gegen ihn in der Brust, und wartete nur auf eine günstige Gelegenheit, ihren Haß gegen den unglücklichen Heinrich zu befriedigen. So lange nun ihr fürstlicher Gatte lebte, wollte sie nicht gedenken, ihren Plan auszuführen, aber er starb plötzlich eines unerwarteten Todes und nun wollte sie den verhassten Zollern fühlen lassen, daß nun sie Herr im Lande sey.

Heinrich war an dem Todtbedte seines geliebten Freundes gestanden und hatte ihm, während eine schöne Thranen mäandliche Wange benetzte, die Augen zugeblickt. Als er nun aber der Leiche seines Freundes die letzte Liebespflicht erwiesen und sie zur Ahnengruft begleitet hatte, befahl er, in das gräfliche Schloß zurückzukehren, seinen Leuten folgen, die Kasse vorzuführen, damit er auf Hohenzollern zurückkehre, indem er es nicht mit seiner Ehre verträglich hielt, einem schwachen Weibe, das jetzt im Lande gebiete, zu gehorchen. Sein Befehl wurde vollzogen und schon wollte der Graf mit den Seinen sich zu Pferde setzen, als der verhasste Gräfin Kammerer aus dem Schlosse trat und ihm ankündigte, er solle sogleich vor der gnädigen Frau erscheinen, um gewisse Befehle zu empfangen.

„Was“ rief der stutzige Jungling, nachdem er des Kammerers Auftrag vernommen; „glaubt sie denn, ich werde diesem Befehle Folge leisten? Mein Vater Freund und Gönner, Herr Eberhard, liegt im kühlen Schooß der Erde, und nun glaubt das alte Weib wohl, ich, ein freier Edelmann, werde mir von ihr Befehle vorschreiben lassen. Ich will nur gut, welche Ränke sie gegen mich angestrichen; ich hasse sie, ich biete ihr Trost.“

„Bedenk, edler Herr!“ warnte der Kammerer, „das bedenken, rief der Ritter, „ich fürchte mich vor keinem Weibe.“ Sagt ihr,“ setzte er noch hinzu, indem er sich in den Sattel schwang, „sagt ihr, Heinrich von Zollern werde nie einem Weibe gehorchen!“

Der Kammerer ging, Heinrich aber mit seinem Knecht durch Stuttgarts Gassen und langsam zum Thore hinaus, um zu zeigen, wie wenig er sich vor den Folgen seiner kühnen Ausrufungen fürchte. Er sah ein freudiges Reiterknechtlein vor sich hin und kam nach einem scharfen Ritze in frohlicher Stimmung auf seiner schönen Stammburg, die noch in unsern Tagen ihr Haupt stolz in die Wolken erhebt, an.

Ein paar Tage waren vergangen und der Bursche saß gerade bei einem Pumpenwerk des Weines im hohen Ahrensale, da meldete man ihm einen württembergischen Reissiger, der ein Schreiben an ihn zu bestellen habe. „Was“, dachte der junge Mann, „ein Liebesbrief ist es gewiß nicht, doch wir wollen sehen, was die Württembergin wohl schreiben mag.“

Mit diesen Gedanken ließ er den Boten hereinkommen, welcher ihm mit einer stummen Berbeugung ein klein Brieflein überreichte. Der Graf ließ den Burschen vor dessen Weisheit er viel Achtung hatte, herbeirufen, um die Schriftzüge zu entziffern, da er selbst es in der Eile nicht einmal bis zum ABE gebracht hatte. Der Pfaffe kam und las dem Grafen die Botschaft vor. Diese aber lautete ganz kurz und zwar folgendermaßen:

„Auf dem Schlosplatz unserer Hofburg in Stuttgart hab ich meiner gepöbelten, Herr Graf, sprechend: Es wird kein Weib verschlingen mich. Ich thue nun aber Euch damit kund und zu wissen, daß ich allewege Euch, Eure Best, Euer Erben und Euer Gut zu verschlingen trachte, ich ein schwaches und feiges Weib, die Gräfin von Württemberg.“

So gegeben in unserer Hofburg am St. Simonstag.

Heilbronner Frucht-Preise vom 17. April.

Fruchtgattungen.	Hohe.		Mittlere.		Niedere.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	17	30	14	—	15	—
„ „ Dinkel	5	56	5	27	4	48
„ „ Roggen	8	—	—	—	—	—
„ „ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ „ Gersten	—	—	—	—	—	—
„ „ Haber	—	—	5	50	5	48

Bachnang, Druck und Verlag von G. P. A. Buchdrucker.

Dienstag,

den 30. April.

Murrthal.

Blatt.



Zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
 Bachnang und Umgegend.

Den 30. April 1839 wurde die Schwärze-Feier durch einen Waffen-Parade der Stuttgarter Einwohnerschaft, vermittelst eines Manifests, das an die vorgeschriebenen Stellen verlesen wurde, kund gethan. — Von dem neuen Schloß, wo das Manifest abgelesen wurde, setzte sich der imposante Zug in Bewegung; voraus marschirte ein Zug der Garde zu Pferd mit Särafen; dann folgte ein Triumphwagen mit Hof-Trompetern und Paukern, hierauf der Parade auf einem prächtigen Schimmel, gefährt durch zwei Leute vom Marstall, und darauf wieder ein Zug der Garde zu Pferd. Das Ganze war sehr herrlich anzuschauen.

Ämliche Bekanntmachungen,
 Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen u.

Bachnang. [Auswanderung.] Nachgenannte Personen sind ausgewandert und haben die gesetzliche Bürgerschaft auf Jahres-Frist geleistet:

- 1) Jakob Ackermann, Bäcker, ledig von Hohnweil.
- 2) Catharina Trefz, ledig von Heiningen.
- 3) Mathias Baier, Müller, ledig von Unterbrunn.
- 4) Johannes Wildermuth, Weber, von Groß-Aspach mit Familie.
- 5) Philipp Jakob Dautel, Weber von Reichenberg mit Familie.
- 6) Sebastian Schweigert, Schuhmacher, von Groß-Aspach mit Familie.
- 7) Gottlieb Fischer, von Groß-Aspach mit Familie.

Den 20. April 1839.

L. Oberamt,
 Schmid.

Unterhandlungen vorgenommen, und die Präklusiv-Befehle ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Sanftente Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgehörig zu erscheinen, und zum Bezug der Liquidirung ihrer Forderungen und Bezugs-Rechte ihre Original-Dokumente beizubringen, oder zu gewarten, daß sie von den Sanftmassen ausgeschlossen werden.

- 1) Johann Conrad Vogel, Bäcker zu Murrhardt, Schulden-Liquidation Montag den 3. und Dienstag den 4. Juni d. J. zu Murrhardt — Präklusiv-Befcheid den 4. Juni d. J.
- 2) Jakob Geisert, Weber zu Spiegelberg, Schulden-Liquidation Mittwoch den 5. Juni d. J. zu Spiegelberg, — Präklusiv-Befcheid den nämlichen Tag.
- 3) Adam Schil, Weber zu Spiegelberg, Schulden-Liquidation Donnerstag den 6. Juni d. J. zu Spiegelberg, Präklusiv-Befcheid den nämlichen Tag.
- 4) Jn. Jacob Friedrich Angerbauer, Weber zu Sur, Schulden-Liquidation Freitag den 7. Juni d. J. zu Sur, Präklusiv-Befcheid den nämlichen Tag.

Sämmtliche Ortsvorsteher des Oberamts haben diese Ladung in ihren Gemeinden zum öffentlichen bekannt zu machen, und die Urkunden hierüber noch vor dem 2. Juni d. J. unfehlbar einzusenden. Den 27. April 1839.

Oberamtsrichter,
Söllten.

Burgstall. Wer etwas an die beiden Auswanderer Witt. Fr. Halt, Käfer und Christian Haller, Weber, welche beide mit ihren Familien auswandern, zu fordern hat, wolle solches in 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzeigen, um für die Bezahlung sorgen zu können.

Schultheißenamt,
Schwäbische.

Murrhardt. [Eigenschafts-Verkauf.] Am Dienstag den 14. Mai, Nachmittags 2 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus aus der Santinasse des Joh. Conrad Vogel, Bäckers und Glasers von hier, im Executionsweg die nachbeschriebene Eigenschaft versteigert, wozu die Kaufs-Liebhaber hiezu eingeladen werden.

Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller darunter, und Bäckerei-Einrichtung an der Hauptstraße, neben Kaufmann Kraft und Thomas Horn, Bäcker, den 2. Theil an einem Scheuerlen, hinten an die Entengasse stoßend.

- Anschlag zusammen 1450 fl.
- Die Hälfte an einem gewölbten Keller, unter Jacob Köpflers Hausantheil 50 fl.
- Die Hälfte an 1 Mrg. 1/2 Brl. 11 Mth. Wiesen in den Herrngütern, neben Jakob Klemens und Christoph Weisinger 280 fl.
- Die Hälfte an 3 Mrg. Wiesen, in den untern Herrngütern oder Ackerlen, neben Kronenwirth Horn und Christian Dahms Wittwe 750 fl.

2530 fl.

Den 13. April 1839. Stadtschultheißenamt.

Die Stadtgemeinde Badnang wird am Montag den 6. Mai das Fuhrlohn von 100 Stück tannenen Baukammern vom Dörsenbau hierher im Wege des Abtreichs verraccordiren, wozu man die Liebhaber Vormittags 10 Uhr hieher auf das Rathhaus einladet, was die Schultheißenämter auf den Bergorten ihren Untergebenen besonders bekannt machen lassen wollen.

Stadtschultheißenamt,
Badnang.

Rietzenau. [Bau-Accord.] Das hiesige Orts-Gefängnis muß reparirt werden, und es werden die Bauarbeiten

am Montag den 15. Mai d. J. Vormittags 8 Uhr

auf hiesigem Rathhause in Abtreich gebracht. Der Voranschlag der Arbeiten beträgt an Maurerarbeit 14 fl. 10 kr. Zimmerarbeit 14 fl. 10 kr. Schreinerarbeit 9 fl. 8 kr. Schlosserarbeit 11 fl. 4 kr. Glaserarbeit 54 kr.

Die Accords-Liebhaber wollen sich an gedachtem Tag und Stunde bei der Auftritts-Verhandlung einfinden. Den 26. April 1839.

Schultheiß Krautter.

Sulzbach. Ein der Erziehungspflege anbefohlener junger Mensch, wünscht bei einem geordneten Meister die Schneider-Profession zu erlernen. Diejenigen Hrn. Meister, welche Lust haben, einen Lehrling aufzunehmen, können das Nähere in portofreien Briefen erfragen bei

Stiftungspflege
Schieber.

Privat-Anzeigen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen re.

Badnang. [Abschied.] Da mir meine angegriffene Gesundheit nicht mehr erlaubt, mich von meinen Sönnern und Freunden persönlich zu trennen, und ihnen selbst meinen innigsten Dank für so manche Beweise ihres Wohlwollens, und ihrer Güte auszudrücken, so entlasse ich mich auf die Bitte, mich auch in der Ferne ihrer gütigen Erinnerung empfohlen seyn zu lassen.

Bern. Cameralpermalterin Dent.

Badnang. Güter Unterländer Wein, die Raas zu 10 fl. in 10 Jahren bei

Bäcker Wolff.

Badnang. Verfügung auf die Bekanntmachung im Amtsblatt vom 16. April 1839 Nr. 51. erlaube ich mir, meine Dienste als Zimmermann mit der Versicherung anzubieten, daß es mein eifriges Bestreben seyn wird, die mir zukommenden Arbeiten mit Treue, Fleiß und Pünktlichkeit zu besorgen.

Zimmermeister Schen.

Grasbottmar. [Verkauf.] Wegen Wohnort-Veränderung werden am Dienstag den 7. Mai von Vormittags 9 Uhr an in der Cameralamts-Wohnung verkauft: ein Gypsanner, Pferd, 3 Schafe, 1 Reiterstuhl, 1 Strohschneidstuhl, 1 Kinder-Schässel, 1 Kimer, 1237r. Wein, etwas Hausgeräthe, auch ein alte Bücher auf Gewicht. Die Liebhaber werden hiezu höflich eingeladen.

Badnang. Gestern ist mir mein Hund, Ratzenfänger, ganz schwarz, mit gestutztem Schwanz und Ohren, abhanden gekommen. Derselbe geht auf den Ruf „Swist.“ Wer Kenntniß von ihm hat, wolle mir solches anzeigen.

Steuer-Commissär
Silber.

Badnang. Es wünscht Jemand ein noch brauchbares Klavier um billigen Preis zu kaufen. Wer? sagt die Redaktion.

Badnang. Es hat Jemand einen kleinen französischen Schlüssel verloren, der Finder wolle ihn bei der Redaktion d. Bl. abgeben.

Der Graf von Jollern und die
Württembergerin.

(Fortsetzung.)

Welch ein Jubel verbreitete sich durch die feindlichen Haufen, als der Graf gefesselt in das Lager der Württembergerin geführt wurde. Die Ulmer überließen nämlich den Gefangenen der stolzen Gräfin, überzeugt, daß dieselbe sich und sie selbst für ihn rächen würde. Die Gefühle des armen Heinrich kann sich wohl Jeder vorstellen, als er blutend und erschöpft vor seine grimmige Feindin geschleppt wurde. Er mußte alle seine geistigen Kräfte zusammenfassen, um der körperlichen Schwäche nicht die Oberhand zu lassen, und ruhig und mit Würde, als er seine Würtlerin, erschlossen Hohn und Schimpf kaldbüßig zu tragen, und durch Schweigen ihr zu zeigen, daß er auch in Banden noch eine verachtliche Stimmung gegen sie hege. Die stolze Gräfin, nach dem Besiegen in glänzendem Schmucke entgegen, und ein Strahl der glühendsten Freude leuchtete aus ihren Augen, als sie den Mann gefesselt vor sich sah, der sie gewagt hatte, ihr persönlich Hohn zu sprechen. Gegen Heinrichs Erwartung aber begünstigte sie sich, ihn mit fast unmerklichen Augen anzublicken, und ihm Wort für Wort über ihre Lippen

Er stand freig und ungebeugt vor ihr, abgesehen der Schwere seiner Banden ihm die Knieen zusammenzog. Endlich lächelte die Gräfin gar arglistig und höhnißch und wandte sich von dem Gefangenen weg, einer Schaar von Bewaffneten zuwendend, die sich hinter dem Grafen aufgestellt hatte. Die Krieger schienen den Wirth wohl zu verstehen, denn sie führten den Gefangenen hinweg und nachdem seine Wunden in Eile verbunden waren, wurde er auf ein Pferd gesetzt, es wurden ihm die Augen verhüllt, die Bewaffneten umgaben ihn von allen Seiten, einer nahm sein Kopf am Bugel und so ging es fort, er wußte nicht wohin. Kaum hatte er noch Zeit, bevor ihm die Augen verbunden wurden, einen kurzen Augenblick nach seiner geliebten Stammburg hinauf zu senden, und als er das württembergische Banner auf ihren Zinnen flattern sah, seufzte er unwillkürlich und sprach in bitterem Schmerze vor sich hin: Werdungen hat sie nun mein schönes Schloss!

Der Graf wurde von seinen Begleitern ohne Unterbrechung, außer wenn sie ihm etwa einen Becher schlechten Weines zur Stärkung reichten, fortgeführt, bis die Nacht am Horizont heraufstieg und mit dunkeln Schatten die Erde zu umhüllen begann. Nun hielt der Zug auf einer Anhöhe, es wurde dem Grafen die Binde von den Augen genommen, er sah sich nun einem festen Thürme gegenüber, dessen schwarze Mauern von dem hie und da aus dem Gewölke brechenden Monde beschienen (schauerlich erleuchtet wurden. Nun verließen aber den Grafen seine bis her mühsam behaupteten Kräfte. Der lange Ritt hatte ihn zu sehr angestrengt und er sank halb bemußlos vom Rosse. Kaum hörte er noch den Ansführer seiner Hüter, welcher mit rauher Stimme zu ihm sprach: „So, hier in diesem stattlichen Thürme sollt ihr jetzt künftig wohnen, ehler Herr, nehmt Euch aber in Acht, Euer Spott nicht gegen die Sydden Turen zu richten, die Euch freundschaftlich zuhören werden; sie sind der ehbare Herr und werden keinen Spott. Ihr habt nun wohl gesehen, wie weit sich höhrende Reden gebracht haben.“ Als der Graf, der während dieser Worte in Bestimmungslosigkeit gefallen war, wieder aus seiner Betäubung erwachte, fand er sich in einem dunkeln niedrigen Gemache, und da nur durch ein eng verwehrtes Fensterlein eine sparsame Tageshelle in das Gemölde fiel, und er sich an Banden und Füßen gefesselt fand, auch eine unangenehme Frucht verspürte und ein leises Seufzen neben sich hörte, das wie Untertun tönte, so konnte er nicht lange ungewiß seyn, daß er in einem jener schrecklichen Kerker sich befände,

in welchen zu damaligen Zeiten so Mancher auf elendliche Weise oft Jahre lang vegetirte, denn leben kann man wohl das Fortbestehen eines menschlichen Geschöpfes in solcher Lage nicht nennen. Ein Schauer überfröstellte den kranken Körper des Gefangenen und drang mit eisiger Kälte tief hinein in seine Seele, als er zur vollen Überzeugung seines entsetzlichen Schicksales gekommen war. Er bezwang seine Schwäche und erhob sich von dem ärmlichen Stroblager, auf dem er bei seinem Erwachen gelegen, um durch nähere Untersuchung seines Aufenthaltsortes sich zu überzeugen, daß dies Alles kein Traum sey und ob Menschen ihn wirklich so grausam behandeln könnten. Die Untersuchung aber führte ihn nicht weiter als zu der peinlichen Gewisheit seines traurigen Looses, und hatte ihm auch seine Körper schwäche und die Schmerzen seiner Wunden erlaubt, einige Zeit in aufrechter Stellung zu bleiben, so bildeten dieses die Fesseln nicht, welche seine ermatteten Glieder wieder auf das elende Stroblager niederzogen. Ein Heer düsterer Gedanken umfluthete nun Heinrichs Seele, und gewiß ein minder kräftiges Gemüth hätte diese schweren Schicksalsproben nicht ausgehalten, sondern wäre untergegangen in Nacht und Nüchternheit. Er, immer gewohnt, sich keine Freiheit zu versagen, sollte hier, umfassen von Kerker und Fesseln, seine Tage hinschleppen. Nimmer war es ihm vergönnt, an der Spitze seiner braven Soldaten, auf muthigem Rosse zur männererregenden Feldschlacht zu ziehen. Hier sollte er liegen und vermodern in Unthätigkeit, in Körper- und Seelenleiden. Er bekam kein menschliches Wesen zu sehen in seiner schaurigen Einsamkeit. Durch eine kleine eiserne Gitterthür, die oben in dem Gewölbe angebracht war, wurde ihm täglich seine päpstliche Kost, welches Brod und Wasser an einem Seile herniedergelassen. Seine einzige Gesellschaft war der Stützwand, der Nacht um seinen Kerker heulte, und eine Gule, die außerhalb des Fensters seiner Zelle ihre Wohnung ausgeschlagen hatte, und durch ihre nächtlichen Klagen gleichsam des Gefangenen Seelenschmerz äußerte. In dem Augenblicke der Hoffnung noch eine Hoffnung in sich erhalten, daß seine Feindin seine Gefangenschaft nicht allzu lange würde dauern lassen, aber in dieser Hoffnung betrog er sich sehr. Die Gräfin hatte beschloffen in ihrem Grimme, nicht eher sollte der Gefangene das Tageslicht wieder schauen, als bis sie hinabgesunken wäre in die Gruft. Und als nur der Gefangene jede Hoffnung, seine Freiheit wieder zu erlangen, schwinden ließ, fand er einigen Trost darin, seiner Feindin keine Wohl-

that verbanken zu müssen. Wenn er an jenes böhmische Pächeln dachte, wohnt sie ihn zu ewiger Gefangenschaft verurtheilt hatte, so glaubte er eine Art von Beruhigung darin zu finden, sich niemals vor diesem Weibe gedrückt zu haben und auch ferner keine Wohlthaten von ihr empfangen zu müssen. Er stärkte sich mit edlem Gleichmuth und lebendigem Vertrauen auf den Ewigen, der auch durch Kerkernacht seine milden Hoffnungsstrahlen auf das Haupt des kuldenden Unglücklichen fallen lassen kann. Schl. folgt.

Frühling.

Der Frühling ist wieder gekommen
Mit Knospen und Blüthen genug,
Und der feindliche Winter geschoben
Vor des Frühlings liegendem Flug.

Es spielen die kauselnden Lüfte
Auf blühender, gründer Au.
Und es scheint vom glänzenden Himmel
Hernieder die Sonne so lau.

Es bauen die bräutlichen Vögel
Die munteren Nester im Wald,
Der vom Morgen zum spätesten Abend
Von ihrem Gesange erkallt.

Auch ich wie ich der Frühling gekommen
Mit schwellenden Knospen genug,
Auch mein Herz hebt sich mit Wonne
Im frohem, in feurigem Flug.

Ein neues, ein kräftiges Leben
Ist mir in dem Busen erwacht,
Und es treibt, es drängt nach Außen
Hervor mit erquickender Macht.

Die Knospe noch liegt mir verborgen
Im Schooße des Busens das Lieb,
Doch der Frühling versprengt in die Knospen,
Es springet die Knospe, — es blüht!

Ed. Reichmann.

Heilbronner Frucht-Preise vom 24. April

Fruchtart	Maß	Preis
Gerste	100	14 20
Hafer	100	10 20
Wegw. Roggen	100	11 20
Wegw. Weizen	100	12 20
Wegw. Gerste	100	13 20
Wegw. Hafer	100	9 20

Badnang, Druck und Verlag von G. H. A. Buchdrucker.

Freitag,
Murrthal



den 3. Mai.
B o t t e.

Zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Badnang und Umgegend.

† Phil. Matth. Dahn 1790. In Scharnhausen im J. 1739 geb. zeigte schon als Knabe Erfindungsgeist und Liebe zu mechanischen und mathematischen Wissenschaften. Von allen Hilfsmitteln entblößt, brachte er es durch unbezwinglichen Fleiß doch so weit, daß er die beständige Bewegung der Himmelskörper fand. — Den ersten Ruhm, und in der Folge auch ein besseres Einkommen, verschaffte ihm die größere Himmelsmaschine, die in Stuttgart steht. Hierauf folgten die Rechenmaschinen, neu eingerichtete Uhren aller Art, die Hauswaage, die Weinwaage, Ringuhren etc. — Er war Pfarrer zuerst in Ostmettingen, dann zu Kornwestheim, endlich zu Scherdingen.

Ämtliche Bekanntmachungen,
Aufforderungen, Verkäufe, Alford's-Verhandlungen und Verleihungen etc.

Badnang. (Gläubiger-Vorladung.) In den Santsachen nachstehender Personen werden an den zugleich bemerkten Tagen und Orten die Schulden-Liquidationen verbunden mit Vergleichs-Unterhandlungen vorgenommen, und die Präklusiv-Bescheide ausgesprochen werden.

Es haben daher alle, welche an diese Santsanten Ansprüche machen wollen, bei diesen Verhandlungen, welche jedesmal früh 8 Uhr ihren Anfang nehmen, rechtsgehdig zu erscheinen, und zum Behuf der Liquidation ihrer Forderungen und Vorzugs-Rechte ihre Original-Dokumente beizubringen, aber zu erwarten, daß sie von den Santsanten ausgeschlossen werden.

- 1) Adam Bahl, Tagelöhner von Lammersbach, Schulden-Liquidation
Montag den 10. Juni d. J.
zu Sulzbach — Präklusiv-Bescheid den nämlichen Tag.
- 2) Weil. Leonhardt Weber, Sägmüller von Lammersbach, Schulden-Liquidation
Dienstag den 11. Juni d. J.

zu Sulzbach, — Präklusiv-Bescheid den nämlichen Tag.

3) Weil. Mathäus Kühner, Wäcker von Neufürstehütte, Schulden-Liquidation
Mittwoch den 12. und Donnerstag den 13. Juni d. J.

zu Neufürstehütte, — Präklusiv-Bescheid, den 13. d. J.

4) Weil. Johann Georg Sammet, Schuster von Badnang, Schulden-Liquidation
Donnerstag den 13. Juni d. J.

zu Badnang, Präklusiv-Bescheid den 18. Juni d. J.

5) Weil. Eva Maier von Zell, Schulden-Liquidation
Freitag den 14. Juni d. J.

zu Reichenberg — Präklusiv-Bescheid den nämlichen Tag.

Sämmtliche Ortsvorsteher dieses Oberamts haben diese Ladung in ihren Gemeinden zmal öffentlich bekannt zu machen, und die Urkunden hierüber unfehlbar noch vor dem 10. Juni d. J. anher einzusenden. Den 29. April 1839.

Oberamtsrichter,
Böfler.

Badnang. Da der im Revier Reichenberg

Handwritten signature